



MARINA STEWART AFFIDAVITS

crvx. i 2020
Laufzeit | runtime: 52'25"

	Titel tracks	produziert produced
A ⁰¹	Q-Art	December 11, 2020
A ⁰²	Mer-Aba Soukh	December 17, 2020
A ⁰³	Z-X	December 19, 2020
B ⁰¹	Dawn FÜR FOR HORST † & ELKE SIEMS	December 20, 2020
B ⁰²	Gliss	December 25, 2020
B ⁰³	Birlibi's Piper FÜR FOR SUSAN MATTHEWS	December 26, 2020
B ⁰⁴	Control	December 30/31, 2020

MARINA STEWART
THORSTEN SOLTAU

modular system | mix | montage
edit | mastering | whistling and vox control on B⁰⁴

Besonderer Dank an |
Special thanks to

SUSANNE RATZER, QUINTEN DIERICK,
SUSAN MATTHEWS & MAX KUIPER

DEUTSCH

Die Maschine als Komponist.

Musik, die sich selbst schreibt und komponiert: Das Sujet der generativen Musik reicht zurück bis in die 1970er Jahre. Was damals noch auf analogem Wege unter Zuhilfenahme komplexer Berechnungen erfolgte, ist heute dank umfassender Rechenleistung und KI-ähnlicher Kompositionsansätze wesentlich unkomplizierter umzusetzen. Diese technische Vereinfachung birgt allerdings Gefahren – während die frühen generativen Techniken eine oftmals umfassende Vorbereitung des Künstlers beanspruchten, ist diese dank selbstständig lernender Software sowie Presets mit Vorabauswahl von Harmonie und Stimmung auf einen Klick reduziert. Die Rolle des Künstlers bleibt dabei außen vor, stattdessen zeichnet allein die Software für das Ergebnis verantwortlich. Marina Stewarts AFFIDAVITS sind eine Annäherung an die selbsterzeugende Komposition, eine Werkzusammenstellung, in der sich der Künstler in eine bewusst passive Rolle zurückversetzt.

Entstanden sind die zehn Titel zunächst als Fingerübung, als Praxistest im Umgang mit Kompositionsansätzen, die in der modular erzeugten Klangkunst Verwendung finden. Das lässt sich auch der Chronologie der Stücke (die sich in der Titelliste unverändert wiederfindet) entnehmen: Während die ersten Stücke von einer monoton-hypnotischen Grundstimmung und radikalen Kargheit geprägt sind, fallen die Stücke im vorangeschrittenen Zeitraum der Entstehung durch ihren verspielten Charakter und die komplex angelegte Formsprache mehr und mehr aus den Rahmen. Gleichwohl ist allen Stücken gemein, dass ihnen die

reine Wiederholung, wesentliches Element der elektronischen Musik, fehlt. Die zehn reduzierten Kompositionen sind stattdessen steten, wenn auch mitunter äußerst langsamen Verschiebungen unterworfen. Inwieweit diese Ver- und Überlagerungen vom Eingreifen des Musikers herrühren, lässt sich nicht ermitteln, es dominieren akustische Wechsel, die stattdessen auf den Willen des modularen Instruments zurückgeführt werden müssen.

Das akustische System (hier als modulare Einheit) und der Künstler gehen in den AFFIDAVITS eine Symbiose mit ungleichen Anteilen ein. Nur dort, wo Brüche durch Fehler und improvisierte Spielweisen auftauchen, schimmert der Eingriff des ausführenden Komponisten durch. Den Verlauf der Sequenzen, die Wiederholung und Rückführung von Hall-Anteilen bestimmt dagegen die verwendete Technik. Marina Stewart bewegt sich in jedem Stück innerhalb fester Parameter, das verwendete Setup bleibt mit Sequenzer-Einheit und modularem System stets gleich. Overdubs, das nachträgliche Anreichern der Aufnahme mit weiteren Tonspuren, bleiben außen vor; stattdessen wird das Material mit Beendigung der Aufnahme als fertig erachtet. Die klangkosmetische Aufbereitung beschränkt sich lediglich auf die Editierung und ein behutsames Mastering, welches die psychoakustischen Effekte und Verschiebungen herausarbeitet. ■ THORSTEN SOLTAU

ENGLISH

The machine as a composer.

Music that writes and composes itself: The subject of generative music goes back to the 1970s. What was then done in an analog way with the help of complex calculations, can now be implemented much more easily: extensive computing power and AI-like composition approaches allow for a larger freedom. This technical simplification however inhabits dangers. While the early techniques often required extensive preparation by the artist, they are reduced to one click thanks to independently learning software and presets with pre-selection of harmony and mood. The role of the artist is left out- the software responsible for the results instead.

Marina Stewart's AFFIDAVITS are an approximation towards the self-generating composition, a compilation of works in which the artist puts himself back in a consciously passive role. The ten titles were initially created as an exercise, as a practical test in dealing with compositional approaches that are used within the modular sound art. This can be heard during the chronology of the pieces (which can be found unchanged in the track list): While the first pieces are characterized by a monotonous and hypnotic mood with radical simplicity, the pieces grow more playful and complex during the course of the album.

What all the pieces have in common is that they lack pure repetition, an essential element of electronic music. Instead, the compositions are subject to constant, albeit sometimes extremely slow shifts. It cannot be determined to what extent these superimpositions originate from the musician's intervention; acoustic changes dominate, which can instead be traced back to the will of the modular instrument. The acoustic system (here as a modular unit) and the artist enter into

a symbiosis with unequal proportions. Only where sonic rifts appear through mistakes and improvised playing styles, the intervention of the performing composer shines through. The used techniques determine the course of the sequences, the repetition and return of reverbal components.

Marina Stewart moves within fixed parameters in every piece, the setup of sequencer unit and modular system remains always the same. Overdubs, the subsequent enrichment of the recording with additional tracks, are left out. Instead, the material is deemed finished when the recording is turned off. The cosmetic sound preparation is limited to editing and careful mastering, working out the psychoacoustic effects and frequency shifts. ■ THORSTEN SOLTAU